



**Drogensucht - Es ist mir alles erlaubt, aber es erbaut nicht
alles**

Drogensucht

Es ist mir alles erlaubt, aber es erbaut
nicht alles!

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist nützlich!

**Alles ist mir erlaubt, aber ich will mich von nichts
beherrschen lassen!**

1 Kor 6, 12

Einige harte Drogen

Alkohol

Alkohol ist die am häufigsten genutzte Droge. Überall und bei jeder Gelegenheit wird Alkohol getrunken. Die heitere Stimmung ist erwünscht, Volltrunkenheit jedoch wird von den meisten Menschen abgelehnt.

Jugendliche möchten häufig ihre Trinkfestigkeit als Zeichen des Erwachsenseins beweisen und gewöhnen sich so schon früh an übermäßigen Alkoholkonsum.

Fast ein Viertel aller Gewalttaten wie Sachbeschädigung, Körperverletzung und

Totschlag werden unter Alkoholeinfluss begangen.

Jährlich sterben circa 1800 Menschen in Deutschland bei alkoholbedingten Autounfällen. Schon ab 0,2 Promille verschlechtert sich das

Wahrnehmungsvermögen und die Fähigkeit, Entfernungen einzuschätzen.

Bei über 3 Promille Alkohol im Blut beginnt die schwere Alkoholvergiftung, die zum Tod durch Atemstillstand führen kann.

Alkoholische Getränke entstehen entweder durch Gärung kohlehydrathaltiger Naturprodukte, wie Traubensaft und Gerste oder durch Destillation.

Alkohol wird, vermischt mit anderen Flüssigkeiten, in sogenannten alkoholischen Getränken konsumiert.

Auch sogenannte alkoholfreie Biere, Getränke wie Malzbier oder Arzneien können geringe Mengen Alkohol enthalten.

Folgen des Alkoholgenusses



Alkohol gelangt rasch in die Blutbahn und so in den ganzen Körper, wo er besonders das Gehirn beeinflusst. Der Genuss alkoholischer Getränke hat zunächst anregende, später dann hemmende Wirkung. Die Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit verringert sich deutlich.

Bei einer Alkoholkonzentration von 1 Promille beginnt das Rauschstadium. Bewegungen werden unkontrollierter, der Betrunkene torkelt und lallt, die Stimmung ist albern-heiter, aber auch oft aggressiv oder depressiv.

Schließlich beginnt das Betäubungsstadium (Alkoholkonzentration von 2 Promille) mit Gedächtnis- und Orientierungsstörungen (Filmriss). Es beginnt der

Zustand der Hilflosigkeit.

Spätfolgen

Alkohol in hoher Konzentration ist ein Gift, das zum Absterben vieler Körperzellen führt. Aufgrund ihrer Struktur reagieren drei Organe besonders empfindlich auf langjährigen Alkoholmissbrauch:

- das Gehirn
- die Bauchspeicheldrüse
- die Leber

Hirnschrumpfung verursacht Störungen des Gedächtnisses, der Denkfähigkeit und der Persönlichkeit des Alkoholikers. Unzuverlässigkeit, Depressionen und Wahnvorstellungen können die Folge sein.

Menschen, die dieses Stadium erreichen, werden oft zu hilflosen Pflegefällen.

Manche Alkoholiker leiden zusätzlich unter schmerzhaften Nervenentzündungen in

den Beinen.

Aufgrund von Beschädigungen der Bauchspeicheldrüse entwickelt sich bei Alkoholikern oft neben vielfältigen Verdauungsstörungen eine behandlungsbedürftige Zuckerkrankheit.

Bei regelmäßigem Alkoholkonsum besteht Suchtgefahr. Der Alkoholkranke ist nicht mehr in der Lage, auf die tägliche Alkoholmenge oder den gelegentlichen Vollrausch zu verzichten. (Spiegeltrinker und Quartalssäufer).

Spätfolgen (Leberzirrhose)

Die Leber leitet das vom Verdauungskanal kommende Blut gefiltert und gereinigt zum Herzen weiter. Bei jeder hohen Alkoholzufuhr gehen in der Leber Zellen zugrunde. Es bilden sich kleine, harte Narbenknötchen. Diese wachsen bei längerem Alkoholmissbrauch.

Eines Tages ist der Zeitpunkt erreicht, bei dem der Flüssigkeitsstrom in der Leber und durch die Leber wegen der vielen Knoten nicht mehr möglich ist (Leberzirrhose). Durch den Ausfall des wichtigsten Stoffwechselorgans kommt es zum allmählichen Verfall des Körpers. Gleichzeitig bildet sich ein Blutrückstau bis zum Verdauungskanal. Dort entstehen, besonders an Magen und Speiseröhre Krampfadern. Wenn eine dieser Adern platzt, verblutet der Alkoholiker in wenigen Minuten. Sehr viele Alkoholiker sterben an dieser Komplikation.

Quelle: <http://www.drogenberatung-kc.de/cms/index.php?id=56>

Die Alkoholkrankheit (auch Alkoholabhängigkeit, Äthylismus, Dipsomanie, Potomanie, Trunksucht, Alkoholsucht oder Alkoholismus genannt) ist die Abhängigkeit von der psychotropen Substanz Ethanol. Im Verlauf können sich Beschaffung und Konsum von Alkohol zum lebensbestimmenden Inhalt entwickeln. Typisch sind Zwang zum Konsum, fortschreitender Verlust der Kontrolle über das Trinkverhalten, Vernachlässigung früherer Interessen zu Gunsten des Trinkens, Leugnen des Suchtverhaltens, Entzugserscheinungen bei vermindertem Konsum, Toleranz gegenüber Alkohol („Trinkfestigkeit“) sowie Veränderungen der Persönlichkeit...

Folgekrankheiten

Langfristiger Alkoholmissbrauch bedingt oft (teils chronische) Folgekrankheiten:

Leber

Durch die erhöhte Belastung mit Alkohol erhöht das Organ zunächst seine Fähigkeiten, dieses Gift abzubauen. Die Leber vergrößert sich, bis sie zur Fettleber wird. Oft entwickelt sich bei anhaltender Belastung eine Alkohol-Hepatitis und eine Leberzirrhose mit den entsprechenden Folgen. Die Leber kann dann ihre Aufgaben

nicht mehr erfüllen. Als Folge der Leberzirrhose können sich Krampfadern in der Speiseröhre bilden. Diese sind eine zusätzliche Gefahr, da der Betroffene daraus verbluten kann. Die Letalität (Sterblichkeit) einer solchen Blutung liegt bei über 30 %.

Bauchspeicheldrüse

Auch die Bauchspeicheldrüse reagiert empfindlich auf Alkohol. Sie kann sich akut oder chronisch entzünden (Pankreatitis). Eine akute Pankreatitis kann direkt tödlich sein. Folgen einer chronischen Pankreatitis können eine exkretorische Insuffizienz, bei der das Organ nicht mehr genug Verdauungsenzyme bildet, und/oder auch ein Diabetes mellitus sein.

Muskulatur

Skelettmuskulatur und Herzmuskel werden geschädigt (*alkoholische Myopathie bzw. Kardiomyopathie I41.4*).

Die mit der Ziffer G72.1 im ICD10 codierte alkoholische Myopathie tritt bei bis zu 30 bis 40 % aller chronischen Alkoholiker auf. Dabei sind die Beine meist schwerer betroffen als die Arme. Durch die toxischen (giftigen) Wirkungen des Alkohols entsteht eine Rhabdomyolyse, d. h. die Muskelfasern zersetzen sich. Die akute alkoholische Myopathie tritt bei etwa einem Prozent der Kranken auf. Sie zeigt sich u. a. durch Anschwellen, starke Schmerzen und Krämpfe in den betroffenen Muskeln.

Stoffwechsel

Übermäßiger Alkoholkonsum kann Gicht auslösen, da Carbonsäuren mit Harnsäure im Ausscheidungsmechanismus der Niere konkurrieren. Zudem liefert Bier durch darin enthaltene Hefereste zusätzlich Purine. Hormonelle Störungen können durch mangelnde Leistungsfähigkeit der Leber im Hormonabbau vielfältige Symptome hervorrufen, insbesondere im Wasser- und Elektrolythaushalt und bei den Sexualhormonen. Das kann zu charakteristischer „Verweiblichung“ der Figur (Brust, Bauch) führen.

Herz-Kreislaufsystem

Alkoholmissbrauch kann zu Bluthochdruck, Herzmuskelerkrankungen (unter anderem der o. g. alkoholischen Kardiomyopathie), und Anämie (Hyperchrome, makrozytäre Anämie) beitragen. Anämie ist vor allem durch alkoholbedingten Mangel an Folsäure und Vitamin B12 verursacht.

Das Risiko für Koronarsklerose (Verkalkung der Herzkranzgefäße) und Schlaganfall ist bei moderatem Alkoholkonsum möglicherweise sogar seltener als in der Normalbevölkerung, da Alkohol unter anderem das HDL-Cholesterin erhöht und damit Ablagerungen an den Gefäßwänden verhindert. Möglicherweise haben auch gewisse Inhaltsstoffe, z.B. die Polyphenole im Wein, eine protektive Wirkung. Der gerinnungshemmende Effekt von Alkohol (Hemmung der Thrombozytenaggregation) könnte hier auch eine Rolle spielen [36]. Bei höherem Alkoholkonsum (> 30 g/Tag) nimmt das Gesamtrisiko für eine Koronare Herzerkrankung (KHK) jedoch zu.

Magen-Darm-Trakt

Chronischer Alkoholkonsum, oft in Verbindung mit Fehlernährung oder Tabakkonsum, schädigt die Schleimhäute in Mund, Rachen, Speiseröhre und Magen. Am häufigsten sind Speiseröhrentzündungen und Magenschleimhautentzündungen (Gastritis). Krebserkrankungen im Nasenrachenraum und Kehlkopfkrebs sind bei Alkoholkranken häufiger als in der übrigen Bevölkerung. Besonders hochprozentige Getränke begünstigen Speiseröhrenkrebs. Das Risiko von Mundhöhlen- und Zungengrundkrebsen vervielfacht sich bei gleichzeitigem Rauchen und Trinken. Hinzu kommen bei Leberzirrhose die schon erwähnten Krampfadern in der Speiseröhre, durch welche viele Patienten verbluten.

Nervensystem

Durch chronischen Alkoholkonsum kommt es zu Zerstörungen der Axone wie der Myelinscheiden des Gehirns und des peripheren Nervensystems. Dies geschieht vermutlich zum einen durch direkte Schädigungen der Axone durch die zelltoxischen Eigenschaften des Alkohol, zum anderen durch eine Beeinträchtigung der Myelinbildung als Folge fehlender neurotroper Vitamine (Vitamine der B-Gruppe, vor allem Thiamin). Als Ursachen hierfür werden einseitige Ernährung, ein generell höherer Vitaminbedarf und Resorptionsstörungen durch die Veränderungen im gastrointestinalen System (Magen-Darm-Trakt) diskutiert.

Schon bei einzelnen Rauschen treten Gedächtnislücken („Filmrisse“) auf. Langfristig entstehen chronische neuropsychologische Schwächen in Aufmerksamkeit, Konzentration, Gedächtnis, Lernfähigkeit, räumlichem Vorstellungsvermögen, Zeitwahrnehmung und Problemlösungsstrategien. Dazu entwickeln sich häufig soziale Störungen wie alkoholischer Eifersuchtswahn und sexuelle Deviation.

Eine schwere langfristige Folge am Zentralnervensystem ist das Wernicke-Korsakow-Syndrom. Hierbei kommt es typischerweise – häufig im Zusammenhang mit einem Entzug – zunächst zur Wernicke-Enzephalopathie, einer neurologischen Erkrankung aufgrund eines Vitamin-B1-Mangels mit Ophthalmoplegie (Augenmuskellähmung mit Doppelbildern), Ataxie (unkoordinierte, oft überschießende Bewegungen speziell beim Gehen) und Bewusstseinsstörungen. Hierauf folgen Gedächtnisstörungen, welche als *amnestisches Syndrom*, *Korsakow-Syndrom* oder *Korsakow-Psychose* bezeichnet werden. Charakteristisch sind schwere Störungen der Merkfähigkeit und zunehmend auch des Langzeitgedächtnisses (v. a. des episodischen Gedächtnisses), wobei Gedächtnislücken häufig durch Konfabulationen ausgefüllt werden. Anatomisch findet man Veränderungen im Bereich des Zwischen- und Mittelhirns.

Zudem kann bei chronischem Alkoholkonsum im Rahmen einer Pellagra ein Demenzsyndrom entstehen. Ursächlich ist ein Mangel an Nicotinsäure (Vitamin B3) oder Tryptophan. Neuropathologisch finden sich vor allem Veränderungen der großen Neurone des Motorcortex. Die Basalganglien, das Kleinhirn oder das Vorderhorn



(vgl. Hirnventrikel) können jedoch auch betroffen sein. In Folge können depressive Zustände, Müdigkeit, Konzentrationsminderung, Verwirrtheit, Halluzinationen oder Optikusneuropathie auftreten, sowie (meist als Vorstufe) Appetitlosigkeit, Diarrhö, Glossitis, Anämie und Hautrötungen (Erythema).

Auch kann es in Folge einer alkoholischen Lebererkrankung zu einer hepatocerebralen Degeneration kommen. Betroffen sind meist die Basalganglien und das Kleinhirn. Die Beeinträchtigungen sind nicht reversibel. Häufig kommt es jedoch im Verlauf zusätzlich zu einer reversiblen hepatischen Enzephalopathie. Neben einem Teil eines Demenzsyndroms können sich Auffälligkeiten wie zerebellare Ataxie, Dysarthrie, Tremor und Choreoathetose (ausführende Bewegungen von Händen oder Füßen) zeigen.

Die *Spätatrophie des Kleinhirns* ist eine häufige und irreversible degenerative Schädigung des Kleinhirns, die vor allem bei Männern auftritt. Hierbei kommt es vor allem zu einer zunehmenden zerebellaren Gangataxie, Extremitätenataxie (vor allem der Beine), Dysarthrie und Polyneuropathie. Als Ursachen werden Thiaminmangel, ein unmittelbar toxischer Effekt des Alkohols und Elektrolytverschiebungen diskutiert. Neuropathologisch findet sich häufig eine Atrophie der Purkinjezellen im Bereich des vorderen und oberen Kleinhirnwurms.

Die zentrale pontine Myelinolyse ist eine seltene Erkrankung, die den Pons (Teil des Stammhirns) betrifft. Typisch ist die relativ rasche Entwicklung von Lähmungserscheinungen (Paraparese, Tetraparese, oder Pseudobulbärparalyse) sowie einer deutlichen Bewusstseins einschränkung. Häufig kommt es begleitend zu einer *Wernicke-Enzephalopathie*.

Das Marchiafava-Bignami-Syndrom ist eine ebenfalls seltene Erkrankung, die meist bei Männern mit chronischem Alkoholmißbrauch und Mangelernährung auftritt. Betroffen ist das Corpus callosum. Es kann zu Krampfanfällen, Vigilanzstörungen, Spastik, Tremor, frontale Enthemmung (z.B. Logorrhoe, Aggressivität), Apathie und apraktischen Störungen kommen.

Zur Tabak-Alkohol-Amblyopie kann es bei Alkoholabusus und Mangelernährungen in Kombination mit Tabakkonsum kommen. Hierbei kommt es zu einer Schädigung des Sehnervs mit Verlust der Sehschärfe.

Schädigungen der Hirngefäße erhöhen zudem das Risiko für Schlaganfälle und Hirnblutungen (subkortikale Sklerose).

Schäden des Rückenmarks (funikuläre Myelose), werden durch den alkoholismusbedingten Mangel an Vitamin B12 verursacht.

Die Polyneuropathie eine häufige chronische neurologische Erkrankung in Verbindung mit einem Alkoholabusus. Sie betrifft das periphere Nervensystem. Anfangs bestehen die Symptome meist in Sensibilitätsstörungen und Missempfindungen wie Kribbeln, v. a. der unteren Extremitäten (Beine), später auch in motorischen Einschränkungen.

Sonstiges



Die Vorstellung, dass eine gerötete Knollennase (Rhinophym) ursächlich mit Alkoholmissbrauch zu tun habe, ist verbreitet, aber irrig. Allerdings beeinflusst der Konsum von Alkohol durch die Gefäßerweiterung die Entwicklung eines Rhinophyms ungünstig.

Chronischer Alkoholismus verringert die Produktion des Proteins Folattransporter 1 in den Nierenzellen und damit die Wiederaufnahme ausgeschiedener Folsäure (ein Vitamin). Zudem nimmt der geschädigte Darm nur noch ein Bruchteil der Folsäure auf, die ohnehin oft in der Nahrung nicht ausreichend enthalten ist. Beide Faktoren erklären zu niedrige Folat-Plasmagehalte bei diesen Kranken. (Folge: weitere Stoffwechselstörungen und Fehlgeburten).



Heroin

Heroin (griech. Kunstwort ἥρωϊνή – vergleiche Heros – „der Held“) chemisch Diacetylmorphin oder Diamorphin (DAM), ist ein halbsynthetisches, stark analgetisches Opioid mit einem sehr hohen Abhängigkeitspotential...

Heroin zählt aufgrund der für einen Anteil der Konsumenten überwältigenden psychischen Wirkung zu den Substanzen mit dem höchsten Abhängigkeitspotential überhaupt. Körperliche Entzugserscheinungen können je nach individueller Konstellation bereits nach 2 Wochen täglichen Konsums auftreten.

Die Konsumform und -dosis korreliert in der Regel mit dem Grad der körperlichen und psychischen Abhängigkeit. Mit häufigerem Rauchen oder nasalen Konsum und damit steigender Toleranz wird diese Einnahmeform unökonomisch, da bei beiden genannten Konsumformen im Schnitt etwa zwei Drittel des Wirkstoffes bei der Einnahme verloren gehen, ohne dass sie an ihren Wirkort, die Opioidrezeptoren, gelangt sind und Heroin am Schwarzmarkt gekauft extrem teuer ist. So sind Abhängige oft gezwungen, auf intravenöse Injektion überzugehen, was durch die höhere Wirkstoffaufnahme auch die Toleranz noch weiter steigen lässt.

Oft versetzen Konsumenten ihren gesamten Besitz, um die Sucht zu finanzieren, was mit sozialem Abstieg verbunden ist. Die Süchtigen sind meistens nicht in der Lage ihrer Arbeit nachzugehen, werden obdachlos, auch weil sie es nicht mehr schaffen, ihren Verpflichtungen (Ämtergänge, etc.) nachzukommen oder weil das gesamte Bargeld in Drogen investiert wird.

Es gibt allerdings eine nicht bekannte Zahl von Heroinabhängigen (über die z.B. in der niedrigschwelligen Drogenhilfe immer wieder berichtet wird), die ihrer Arbeit geregelt nachgehen, in Grenzen sozial integriert sind und ihrem Umfeld ihre Abhängigkeit verheimlichen können, sodass ein sozialer Abstieg nicht zwingend folgt. Dieses Phänomen ist auch von anderen Abhängigkeiten wie etwa der Alkoholabhängigkeit bekannt. Hinter der dabei oft notwendigen Unterstützung von Außen kann sich co-abhängiges Verhalten der Helfer verbergen. Die Abhängigkeit von Heroin stellt also keine prinzipielle Ausnahme unter den Abhängigkeiten dar.

Gesundheitliche Risiken

Nur bei oberflächlicher Sichtweise sind die gesundheitlichen Schädigungen durch den (kontrollierten) Konsum von reinem Heroin offensichtlich. Bei näherer Betrachtung reduzieren sich diese auf ein überschaubares Maß, sofern keine zusätzlichen Gefährdungsmomente bestehen. Für Opiode gilt generell, dass sie bei (bestimmungsgemäßem) (Langzeit-)Gebrauch zu keinen Organschädigungen führen. So führen sie nachgewiesenermaßen weder zu Nieren-, Leber- oder Knochenmarkschädigungen.

Auch wird - ebenso wie bei Alkohol und Nikotin - nicht jeder mit Heroin experimentierende (psychisch stabile und sozial abgesicherte) Konsument zwangsläufig abhängig.

Nichtsdestotrotz führen die sich in der Regel rasch entwickelnde und ausgeprägte körperliche und psychische Abhängigkeit mit ihren Folgen, das Leben in der Drogenszene (mit Vernachlässigung, sozialer Marginalisierung, Distress, Delinquenz, Obdachlosigkeit), die indirekten Gesundheitsschäden (u.a. Infektionen, Thrombophlebitiden, Embolien bei intravenösem Konsum ohne entsprechende Maßnahmen zur Sterilität) sowie die häufig nachweisbaren Komorbiditäten zu einer gegenüber der Normalbevölkerung 20-50fach erhöhten Sterblichkeit. Die Rate an Suiziden ist gegenüber der gleichaltrigen Normalbevölkerung um das 14fache erhöht. Zunehmend wird erkannt, dass Schadensminimierung (*harm reduction*) sich nicht auf die körperlichen und psychischen Probleme des einzelnen Konsumenten beschränken kann, sondern auch soziale (und damit politische) Lösungen für ein soziales Problem erfordert.

"Längerdauernde Heroinabhängigkeit führt in einem Teil der Fälle zu schwerwiegenden sozialen Folgen aufgrund der Kriminalisierung durch Beschaffung, Besitz und Handel des illegalen Rauschmittels." Die sozialen Folgen können allerdings als sozialer Abstieg zusammengefasst werden und dieser führt zu einer vermehrten Gesundheitsbeeinträchtigung. Die durch Heroinkonsumenten begangenen Straftaten (hauptsächlich Beschaffungskriminalität) können nicht auf die Substanz an und für sich zurückgeführt, sondern müssen mit der Kriminalisierung der Beschaffung erklärt werden, was sich mit einer kontrollierten Legalisierung effektiv bekämpfen liesse (siehe erfolgreiche Pilotversuche in Deutschland, Schweiz, Niederlanden, England usw.). Akute körperliche Symptome einer Intoxikation sind hauptsächlich eine dosisabhängige Atemdepression, die durch gleichzeitig eingenommene Sedativa (meist den Beikonsum von Benzodiazepinen) erheblich verstärkt wird.

Eine nachgewiesene Folge des Langzeitkonsums ist die Obstipation, welche allerdings auch kurzfristig auftritt, da die μ_2 -Rezeptoren im GI-Trakt weniger oder gar nicht einer Toleranzentwicklung unterworfen sind, weswegen dieses Symptom bei Dauerkonsum auch langfristig bestehen bleiben kann. Unregelmäßigkeiten des Menstruationszyklus (Oligomenorrhoe oder Amenorrhoe), Unfruchtbarkeit und Abnahme der Libido auf Heroin (oder Opioide) allein zurückzuführen, ist schon bedeutend schwieriger, wengleich Auswirkungen der Opioide auf das Hormonsystem vielfach nachgewiesen wurden. So kommt es zu einer Abnahme der Blutspiegel des Luteinisierenden Hormons (LH) und Follikel-stimulierenden Hormons (FSH), im Verlauf einer Substitutionsbehandlung bei vielen Frauen aber auch wieder zu einer Normalisierung, womit die Gefahr unerwünschter Schwangerschaften steigt. Es wird angenommen, dass zumindest ein großer Teil dieser hormonellen Veränderungen, die zur Oligo- oder Amenorrhoe führen, auf die Lebensbedingungen von Opioidabhängigen unter Prohibitionsbedingungen (unausgewogene/Mangelernährung, reduzierter Allgemeinzustand aufgrund diverser Infektionen, welche durch unsauberen IV-Konsum entstehen, soziale Ausgrenzung

usw.) zurückzuführen ist.

Neugeborene heroinabhängiger Mütter weisen in der Regel ein Neugeborenen-Entzugssyndrom auf, welches zwar nicht grundsätzlich lebensgefährlich für das Neugeborene ist, jedoch wird angenommen, dass durch den vorgeburtlichen Dauerkontakt mit exogenen Opioiden biochemische/physiologische Veränderungen im ZNS/Neurotransmitterstoffwechsel stattfinden, welche Auswirkungen das jedoch konkret hat, ist bisher noch nicht genau bekannt.

Injektion oder Folienrauchen von Heroin kann die Krampfschwelle über eine Beeinflussung des Hippocampus senken und damit Krampfanfälle auslösen. Diese stellten im bundesdeutschen Modellprojekt zur heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger bei den insgesamt 156 Teilnehmern eines Beobachtungszeitraums von vier Jahren mit insgesamt zehn Fällen das häufigste schwerwiegende unerwünschte Begleitsymptom dar. Unter Methadon-Substitution dürften epileptische Anfälle seltener auftreten.

Nach den CASCADE-Daten war die Übersterblichkeit von HIV-infizierten Drogenkonsumenten 2004/2006 insgesamt 3,7-fach höher als bei HIV-infizierten männlichen Homosexuellen.

Entzug

Wenn stark Heroinabhängige nicht innerhalb von acht bis zwölf Stunden nach dem letzten Konsum eine weitere Dosis zu sich nehmen, kommt es zu Entzugssymptomen. Dieser Entzug ist im Allgemeinen nicht lebensbedrohlich, aber oft sehr gefürchtet. Szenebedingt besteht dabei ein erhöhtes Risiko, sich erneut „anfixen“ zu lassen.



Sämtliche Entzugsmethoden werden kontrovers diskutiert. So kann beispielsweise ein "Turboentzug" mit Opioidantagonisten wie Naltrexon (Forcierter Opioidentzug in Narkose) mit schwersten gesundheitlichen Risiken verbunden sein. Nach einem körperlichen Entzug besteht die Gefahr, dass die zuvor gewohnte Dosis wegen einer Toleranzabsenkung zu einer Überdosierung führen kann.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Heroin#Gefahren>

Heroin, Opium und Morphinum werden unter dem Begriff Opiate zusammengefasst. Alle diese Suchtstoffe werden aus dem Schlafmohn gewonnen und beeinflussen Stimmungen, Gefühle und Wahrnehmungen.

Opium ist der eingerocknete Milchsafte des Schlafmohns, Morphinum ein Bestandteil des Opiums.

Heroin entsteht durch eine chemische Weiterverarbeitung des Opiums. Es ist der

Stoff, den Opiatabhängige in Deutschland konsumieren. Es wird als weißes oder braunes Pulver gehandelt.

Heroin, Opium und Morphin sind illegale Drogen, deren Gebrauch, Handel und Anbau in Deutschland verboten ist.

Heroin wird von Süchtigen sehr unterschiedlich konsumiert. So zum Beispiel gespritzt (gefixt), geraucht oder eingeatmet (inhaliert).



- Fixen: Hierbei wird Heroin durch Erhitzen (meist in einem Löffel) verflüssigt und in die Arm- oder Beinvenen gespritzt.
- Rauchen: Das Heroin wird dem Tabak beigemischt und als "Tüte" (ähnlich dem Cannabis Konsum) geraucht.
- Inhalation: Beim sog. Folienrauchen wird das Heroin erhitzt und die entstehenden Dämpfe mit einem Röhrchen eingeatmet.

Wirkung

Die Wirkung von Heroin ist je nach Art des Konsums unterschiedlich.

Gespritztes Heroin wirkt am stärksten, inhaliertes Heroin schwächer auf das zentrale Nervensystem.

Heroin Konsum blockiert die körpereigene Endorphinproduktion. Statt der Endorphine wird das Heroin in den Stoffwechsel eingebaut, es wirkt erheblich stärker. Das



Absetzen von Heroin ist deshalb mit schweren körperlichen Entzugsserscheinungen

verbunden.

Bei allen Formen des Konsums, auch beim Inhalieren, entsteht schnell eine körperliche und seelische Abhängigkeit. Um immer wieder die gewünschte Wirkung zu erzielen, muss die Dosis ständig gesteigert werden.

Risiken und Folgen

Da die Menge des Wirkstoffs im Heroin meistens nicht bekannt ist, wächst das Risiko, an einer Überdosierung zu sterben. Beim Heroinspritzen besteht die Gefahr, sich beim gemeinsamen Benutzen von Spritzen mit dem HIV-Virus eines Infizierten anzustecken oder eine Leberentzündung/Gelbsucht (Hepatitis) zu bekommen.



Da Heroin eine illegale Droge ist, die nur auf dem Schwarzmarkt gehandelt wird, ist der Preis sehr hoch. Heroinsüchtige brauchen immer höhere Dosierungen des Stoffes und somit auch immer mehr Geld.

Beschaffungskriminalität und/oder

Prostitution sind die Folge. Abhängige verlieren nach und nach den Kontakt zu ihren Freunden und Cliquen. Süchtige riskieren durch Strecksubstanzen, die dem Heroin zugefügt sind, schwere Organschäden.

Heroin gehört, wie alle Opiate, zu den stärksten illegalen Drogen. Die Gefahr, schnell süchtig zu werden, ist hier besonders hoch.

Hilfsprogramme

Seit einigen Jahren gibt es Programme, Heroinabhängigen mit dem Ersatzstoff Methadon die Rückkehr zu einem (fast) normalen Leben zu ermöglichen. Die Erfahrungen mit Methadon zeigen, dass das Abgleiten der Süchtigen in die Kriminalität oder Prostitution verhindert werden kann.

Die Betroffenen können wieder normale soziale Kontakte aufbauen, können wieder in die Gesellschaft integriert werden. Damit zieht die belastende Sucht nicht zwangsläufig zusätzlich Geld- oder Haftstrafen nach sich.

Nach positiven Erfahrungen in der Schweiz wird auch bei uns diskutiert, illegale Drogen kontrolliert an Süchtige abzugeben, um den Schwarzmarkt trocken zu legen. Damit könnten Kriminalität, Prostitution und schwere Gesundheitsschäden vermieden werden.

Quelle: <http://www.drogenberatung-kc.de/cms/index.php?id=41>

Es ist mir alles erlaubt, aber es ist nicht alles nützlich!

Es ist mir alles erlaubt, aber es erbaut nicht alles!

1 Kor 10, 23

Crack

Crack

Crack wird aus Kokain hergestellt, das mit Backpulver und Wasser zu kleinen Kristallen (Rocks) aufgekocht wird.

Es entsteht gestrecktes Kokain, das weitaus preiswerter ist als reines Kokain.

Crack kann im Gegensatz zu Kokain geraucht werden.

Crack ist eine illegale Droge, deren Gebrauch und Handel in Deutschland verboten ist.

Crack wird in speziellen Glaspfeifen geraucht, die mit einem Feuerzeug erwärmt werden. Dabei entsteht ein knisterndes Geräusch, das Crack seinen Namen gab (to crackle = knistern).



Wirkung von Crack

Die Wirkung von Crack ist der von Kokain ähnlich. Aus bislang ungeklärter Ursache ist die Wirkung von Crack jedoch weitaus stärker und gefährlicher als die von Kokain. Crack wirkt innerhalb von Sekunden auf die Vorgänge im Gehirn, so dass der Rausch schlagartig eintritt. Die zunächst erfolgende Anregung und Steigerung der Konzentrationsfähigkeit fällt dann plötzlich in das genaue Gegenteil ab und verwandelt sich in einen dramatischen psychischen Verfall.

Beim Crackkonsum kann die körperliche und seelische Abhängigkeit sehr schnell eintreten. Zu hohe Crackdosierungen können zu Atemlähmung und Herzstillstand führen.

Da Crack im Gegensatz zu Kokain sehr preiswert ist, hat sich der Konsum dieser Droge zunächst in der ärmeren Bevölkerung "Kokain der Armen" der USA ausgebreitet. Später streckten dann aber auch mehr und mehr Kokainkonsumenten ihren Stoff, um ihren Drogenbedarf decken zu können. Noch ist der Crackkonsum in Deutschland relativ gering, doch befürchten Fachleute eine verheerende Ausbreitung der Droge.



Vermutlich durch das Rauchen von Crack verursachte Lungenschäden, Bluthochdruck, Appetitlosigkeit und Abmagerung sind

Folgen des Crackkonsums. Zudem können Zustände, die einer Geisteskrankheit ähneln, ausgelöst werden. Wegen der rasch notwendig werdenden Dosissteigerung und dem damit verbundenen Geldmangel geraten die Abhängigen schnell in Kriminalität und Verwahrlosung.

Quelle: <http://www.drogenberatung-kc.de/cms/index.php?id=43>

Crack ist eine Droge, die aus Kokainsalz und Natriumhydrogencarbonat (Natron) hergestellt wird. Sie wird in kleinen Pfeifen geraucht und wirkt extrem schnell in ca. 8 bis 10 Sekunden. Crack ist die Droge mit dem höchsten psychischen Abhängigkeitspotenzial. Diese Form von rauchbarem Kokain hat sich im Gegensatz zur Kokainbase (Freebase) in der Szene durchgesetzt, da es wesentlich einfacher, ungefährlicher und mit leichter verfügbaren Mitteln herstellbar ist. Ihre Farbe variiert zwischen gelblich-weiß und rosa.

Der Name „Crack“ ist zurückzuführen auf das Knacken, das beim Verbrennen der kleinen Klumpen entsteht. Crack sind Kristallkörner („Rocks“), welche bei 96 °C mit knackendem (*to crack*) oder knisterndem (*to crackle*) Geräusch als freie Base verdampfen. Eine weitere Theorie zum Namen „Crack“ bezieht sich auf das Abkühlen des synthetisierten und erhitzten Stoffes, indem er über einen Eisblock gegossen wird, der dann aufplatzt...

Hohes Abhängigkeitspotential

Crack ist die Droge mit dem höchsten Abhängigkeitspotenzial, gefolgt von Nikotin und Heroin. Es besteht sogar eine Abhängigkeitsgefahr für einige Erstkonsumenten. Wie bei Kokain(-hydrochlorid) besteht eine große Gefahr darin, dass nach dem Konsum (bzw. dem „Runterkommen“) sehr schnell das Bedürfnis entsteht, mehr zu konsumieren. Dies nennt man „Craving“ (engl.: Begierde, Verlangen), was bei der schneller an- und auch wieder abflutenden Wirkung von Crack im Vergleich zu Kokain als wesentlich gravierender empfunden wird, so dass häufig bereits einige Minuten nach dem Konsum der nächste „Stein“ geraucht wird. So kann eine extreme Konsumdynamik entstehen, die zum einen in langen „Binges“ (engl.: Episoden mit rasch aufeinanderfolgenden Konsumakten) resultieren kann, zum anderen auch zu einer raschen Entwicklung einer Abhängigkeit, bei der innerhalb kurzer Zeit eine Gewöhnung an die Substanz aufgebaut wird. Zur Erzielung des gleichen Effekts müssen deshalb die Dosen gesteigert werden (Tachyphylaxie). Die Entzugserscheinungen, die unmittelbar nach dem Rauchen eintreten und über Wochen anhalten können, werden von allen Konsumenten übereinstimmend als sehr unangenehm beschrieben.

Folgende körperliche Entzugserscheinungen können auftreten:



- unkontrolliertes Muskelzucken, Zittern bis hin zu Schüttelfrost,
- Schwächegefühl und Müdigkeit,
- Hautjucken,
- Bluthochdruck,
- Kreislaufzusammenbrüche.

Zudem ist bei Langzeitkonsumenten ähnlich wie bei Langzeitabhängigen von Kokain ein Ausfallen der Zähne ein schwerwiegender gesundheitlicher Aspekt.

Schwerwiegend sind zudem oft die psychischen Begleiterscheinungen:

- Charakterveränderung
- Der Konsument fühlt sich einsam und er wird häufig von der Umwelt als aggressiv wahrgenommen.
- Wahnvorstellungen, Psychosen, Dermatozoenwahn
- Soziale Vereinsamung



Crystal Meth (Methamphetamin)

Meth = Abk. f. Methamphetamin

Szenenamen: Crystal, Crystal Speed, Glass, Ice, Meth, Pervitin, Piko, Pulver, Shabu, Vint, Yaba

Methamphetamin ist eine illegale Droge, in der selben Kategorie wie beispielsweise Kokain. Es ist relativ leicht herzustellen und deshalb billig und überall erhältlich. So wird beispielsweise Crystal Meth von allen Altersgruppen konsumiert, wenn auch hauptsächlich als "Club Drug" in der Club-



Szene oder bei Rave-Partys. Crystal Meth ist eine gefährliche und hochpotente chemische Substanz und - wie alle Drogen - ein Gift, das zunächst stimuliert aber dann den Körper systematisch zerstört. Es gibt einen ursächliche Zusammenhang



zwischen seiner Einnahme und Gedächtnisverlust, Aggressivität und psychotischem Verhalten. Auch können Herz- und Hirnschäden auftreten.

Crystal Meth ist extrem suchterzeugend. Es braucht die Ressourcen des Körpers auf und erzeugt so eine vernichtende Abhängigkeit, die nur durch den weiteren Konsum der Droge etwas gelindert werden

kann. Nicht wenige User berichten, dass sie gleich beim allerersten Konsum der Droge abhängig wurden. Es ist deshalb nicht überraschend, dass es sich hier um eine der schlimmsten Abhängigkeiten überhaupt handelt und man ihr kaum entkommen kann. Viele Meth-User sterben an den Folgen des Konsums.

Erscheinungsformen:

Methamphetamin wird gewöhnlich als kristallines, weißes, geruchloses und bitter schmeckendes Pulver verkauft. Das Pulver kann auch farbig sein, etwa braun, gelbgrau, orange oder rosa. Es wird geschnieft, geraucht oder gespritzt. Crystal Meth hat gewöhnlich die Form klarer, klobiger Kristalle (siehe Abb.) die an Eis erinnern. Es wird hauptsächlich geraucht.



Kurzfristige Effekte:

- Appetitverlust
- Schnellerer Herzschlag, hoher Blutdruck, erhöhte Körpertemperatur

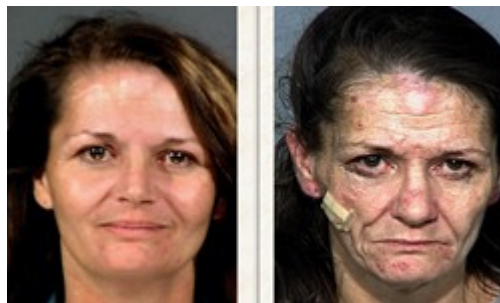
- Erweiterte Pupillen
- Schlafstörungen
- Übelkeit
- Bizarres, fahriges, manchmal gewalttätiges Verhalten
- Halluzinationen, Hyperaktivität, Reizbarkeit
- Panik und Psychose
- Exzessive Dosen können zu Krämpfen, Anfällen und zum Tod führen

Langfristige Wirkungen

- Irreversible Schädigungen der Blutgefäße in Herz und Gehirn; Bluthochdruck, der zu Herzinfarkten, zu Schlaganfällen und zum Tod führen kann
- Schädigungen der Leber, der Nieren und der Lunge
- Zerstörung der Nasenschleimhäute, wenn die Drogen geschnupft wird
- Atemprobleme, wenn sie geraucht wird
- Infektionskrankheiten und Abszesse, wenn sie gespritzt wird
- Unterernährung, Gewichtsverlust
- Schwerer Zahnverfall
- Desorientiertheit, Apathie, verwirrte Erschöpfung
- Starke mentale Abhängigkeit
- Psychosen
- Depressionen
- Hirnschaden ähnlich der Alzheimer Krankheit; Schlaganfall und Epilepsie



Quelle: <http://www.sag-nein-zu-drogen.de/drogen-a-z/crystal-meth-methamphetamin/>



N-Methylamphetamin, auch **Methamphetamin** oder **Metamfetamin** genannt (umgangssprachlich abgekürzt **Meth** oder **Crystal**), ist ein hochwirksames, (halb)synthetisches Stimulans auf Amphetaminbasis. Halbsynthetisch deshalb, weil es sich relativ einfach durch Sauerstoffabspaltung aus Ephedrin gewinnen lässt...

Gebrauch als Droge



Methamphetamin gilt heute unter Modenamen wie *Yaba*, *Meth*, *Crystal* oder *Crystal Meth* als preiswerte Droge mit aufputschender Wirkung. *Crystal* gehört zu den am schnellsten zerstörenden Drogen überhaupt. Hinzu kommt, dass es durch illegale Herstellung nicht rein, sondern verunreinigt vorliegt.

Das Potential einer Abhängigkeit ist sehr hoch. *Crystal* wird überwiegend geschnupft, teilweise geraucht, in Wasser gelöst intravenös injiziert oder auch rektal verabreicht. Die Droge wird zumeist in Osteuropa hergestellt.

Wirkung berauschender Dosierungen

Der Konsum verursacht starke Euphorie, verringert das Schlafbedürfnis, steigert die Leistungsfähigkeit und das Mitteilungsbedürfnis. Das sexuelle Verlangen wird gesteigert, die sexuelle Leistungsfähigkeit sinkt allerdings deutlich. Hunger- und Durstgefühl werden gemindert. Außerdem können (bei höheren Dosierungen) Halluzinationen auftreten. Die Wirkung ist ähnlich der von Amphetamin, aber deutlich stärker. Sie hält bis zu elf Stunden an und kann durch den weiteren Konsum verlängert werden. Danach tritt meist eine starke Erschöpfung ein. Bei hohen Dosen kann die Wirkung von Methamphetamin unabhängig von der Konsumform von 24 bis 36 Stunden andauern. Gegen Ende des Rauschzustandes stellt sich oft quälende Schlaflosigkeit trotz Müdigkeit ein. Auf die Phase des Rausches kann ein von Lethargie und Depression geprägter „Kater“ folgen.

Risiken

Der Konsum von Methylamphetamin kann schnell zu einer psychischen Abhängigkeit führen. Dies gilt besonders für die Konsumformen Inhalation und Injektion. Toleranzentwicklung und damit einhergehende Dosissteigerungen wurden wiederholt beobachtet.

Zeichen einer Überdosierung sind erhöhte Körpertemperatur, Schwitzen und trockener Mund, Schwindelgefühl, Zittern, Kreislaufproblem mit plötzlichem Blutdruckabfall, Angstzustände.

Wechselwirkungen mit anderen Drogen

Bei Versuchen an Ratten wurde eine erhöhte Schädigung des Gehirns bei kombinierter Verabreichung mit MDMA gefunden.

Nebenwirkungen

- Schwächung des Immunsystems

- Hautentzündungen
- Haarausfall
- Zahnausfall (sog. „Meth-Mund“)
- Magenschmerzen
- Magendurchbruch
- Herzrhythmusstörungen
- Schlafstörungen
- Erhöhte Körpertemperatur (Hyperthermie)
- Paranoide Wahnvorstellungen aufgrund des Schlafmangels
- Akutwerden einer latenten Schizophrenie
- Übersteigerte(r) Egozentrik/Narzissmus
- Aggressivität

Chronische Folgen eines starken Konsums

- Nierenschäden durch oxidativen Stress
- Gewichtsverlust
- Zersetzung der Schleimhäute in Mund und Nase (bei Schnupfen oder Rauchen)
- Ausfall der Zähne

Gebrauch in der Schwangerschaft

Obwohl durch den Gebrauch von Crystal Meth der Menstruationszyklus gestört sein kann, kann auch in diesem Fall trotzdem eine Schwangerschaft eintreten. Konsum von Crystal Meth in der Schwangerschaft führt zu einem erhöhten Risiko von Fehlbildungen beim Kind. Es kann zu Defekten des Zentralnervensystems, Herzfehlern und Gefäßverengungen und Fehlbildungen des Urogenitaltrakts kommen. Ebenso kann es durch den Konsum während der Schwangerschaft zu einem verhältnismäßig kleinen Kopfumfang des Kindes kommen. Die Kinder reagieren auf Umgebungsreize schreckhaft und ihre Feinmotorik und ihr Tag-Nacht-Rhythmus sind gestört. Hyperaktivität und eine gestörte psychosoziale Entwicklung können auftreten.

Konsumformen und Szenenamen

Konsumiert wird Methamphetamin meist nasal, also geschnupft. Methylamphetamin wird als Salz (Methamphetaminhydrochlorid, abgekürzt: Methamphetamin-HCl) konsumiert und kann auch in einer Pfeife („Icepipe“) geraucht werden; im Vergleich dazu würde sich das chemisch verwandte Amphetaminsulfat (Speed, Pep) bei hohen Temperaturen zersetzen. Geraucht gelangt die Droge schnell in den Blutkreislauf und ruft hier eine intensive Wirkung („Kick“) mit kürzerer Dauer als bei nasaler Einnahme hervor. Wird Methamphetamin oral genommen, tritt eine Wirkung sanfter ein, hält aber sehr lange an. Eine weitere Konsumform ist die Injektion mit wesentlichen Risiken hinsichtlich möglicher Infektionen und Verunreinigungen. Methylamphetamin wirkt geschnupft innerhalb von 10 Min., geschluckt erst nach ca.

30 Min.

Auf dem europäischen illegalen Markt wird Methamphetamin zumeist unter dem Namen „Crystal“ oder „Crystal Speed“ angeboten. In den USA wird die Droge zumeist mit „Crank“, „Meth“ oder „Crystal Meth“ bezeichnet. In Neuseeland ist die Droge als „Pee“ bekannt. In Thailand wird es als „Yabaa“ oder „Jaba“ bezeichnet und hat dem Heroin, als die meist benutzte Droge, den Rang abgelaufen. In Südafrika wird Methamphetamin als „TIK“ bezeichnet, Grund ist das „Tick“-Geräusch, das entsteht, wenn die Droge in einer Glaspfeife geraucht wird.

„Ice“ als Bezeichnung für die Methamphetaminbase

Einer sich recht hartnäckig haltenden Legende nach handelt es sich bei rauchbarem Methamphetamin um die Base, wie es beim Kokain der Fall ist.

Methamphetaminbase ist allerdings eine ölige Flüssigkeit, kristallin sind nur ihre Salze. Geraucht wird also die gleiche Substanz, die auch geschnupft oder geschluckt wird, nämlich Methamphetaminhydrochlorid. Wenn man allerdings hierbei von „rauchen“ spricht, so ist eigentlich verdampfen gemeint.

Damit man den Stoff „rauchen“ kann, muss er eine gewisse Reinheit aufweisen, sonst verbrennen die Streckmittel und verhindern ein sauberes Verdampfen. Als Ice (oder Crystal) wird eine sehr reine Form des Methamphetaminhydrochlorids bezeichnet, die durch die klaren Kristalle eine Ähnlichkeit mit Eis (engl. ice) aufweist.

Zusätzliche Konfusion bringt die oft unklare Benennung im Drogenjargon. Unter Ice wird teilweise auch 4-Methylaminorex verstanden, eine eher wenig verbreitete Droge, die wie Methamphetamin stimulierend und euphorisierend wirkt, aber chemisch weniger verwandt ist.

Wint

Wint (russ. ВИНТ = Schraube) ist der russische Szenename für privat hergestellte Lösungen, die Ephedrin und Methamphetamin enthalten. Wint fand in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion große Verbreitung, unter anderem wegen der niedrigen Beschaffungs- und Herstellungskosten. Auch wurde behauptet, Wint würde HI-Viren zerstören; dies wurde eindeutig durch In-vitro-Tests widerlegt.

Quelle:http://de.wikipedia.org/wiki/Crystal_Meth#Wirkung_berauschender_Dosierungen



Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr frei gegenüber der Gerechtigkeit.

Welche Frucht hattet ihr nun damals von den Dingen, deren ihr euch jetzt schämt? Ihr Ende ist ja der Tod!

Jetzt aber, da ihr von der Sünde frei und Gott dienstbar geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung, als Ende aber das ewige Leben.

Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Röm 6, 20-23

Desomorphin / "Krokodil"

Desomorphin, in der Drogenszene auch Krokodil oder kurz Krok genannt, ist ein stark potentes Opioid, das erstmals 1932 in den USA synthetisiert wurde. Desomorphin gehört in Deutschland und Österreich aufgrund eines hohen Abhängigkeitspotentials zu den nicht verkehrsfähigen Betäubungsmitteln...

Gebrauch als illegale Droge

Durch die illegale Herstellung über Codein, Jod und roten Phosphor in einem ähnlichen Prozess wie zur Herstellung von Methamphetamin auf Basis von Pseudoephedrin wird das Endprodukt unrein und reich an stark toxischen Nebenprodukten. Bei Injektion führen diese Nebenprodukte zu schweren Gewebeschäden, Venenentzündungen und Nekrose bis zur Gangrän oder Organversagen. Irreversibler Schaden (Neurologischer Schaden, Nierenschaden, Gefäßschaden) kann auch bei der ersten Verwendung entstehen. Laut Aussage der Anti-Drogen-Initiative „Stadt ohne Drogen“ in Jekaterinburg ist Desomorphin so aggressiv toxisch, dass die durchschnittliche Überlebensdauer von Konsumenten nach Beginn des regelmäßigen intravenösen Konsums gerade noch ein Jahr betrage. Die Droge wird in Russland „Krokodil“ genannt, da sie den Körper von innen her schädigt, und an der Injektionsstelle oft eine grünliche Verfärbung der Haut auftritt. Mittlerweile findet *Krokodil* als „Droge des armen Mannes“ eine weite Verbreitung innerhalb Russlands, aber auch in Deutschland wurden Fälle gemeldet.

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Krokodil_%28Droge%29

DER SPIEGEL:

Neue Billigdroge "Krokodil"

Der Stoff, der Junkies verfaulen lässt

Aus Werchnjaja Pyschma berichtet Benjamin Bidder

"Krokodil" heißt die Droge der Armen und Verwehrlosten in Russland. Der Stoff wird aus Hustentabletten gewonnen und sorgt für kurze Euphorieschübe, doch die Schäden sind enorm. Die Junkies verwesen regelrecht, ihre Lebenserwartung sinkt drastisch - doch die Pharmalobby wehrt sich gegen Verbote.

Wenn Airat und seine Freundin Swetlana mit dem Kochen beginnen, füllt beißender Gestank das Treppenhaus des Plattenbaus, in dem sie wohnen, und die Nachbarn rufen die Polizei. Airat, ein 28-

Jähriger aus dem russischen Industriestädtchen Werchnjaja Pyschma im Ural, lehnt sich an die Wand im Flur seiner Zwei-Zimmer-Wohnung. Seine Augen sind glasig, es stinkt nach Benzin. Airat trägt ein Tattoo auf dem linken Oberarm. "Ich lebe sündig", steht darauf. Vor allem aber lebt er gefährlich.



In der Küche liegen leere Medikamentenpackungen verstreut, Plastikspritzen und Ampullen zwischen rostigen Pfannen. Eben noch haben Airat und die blonde Swetlana, 25, Hustentabletten aus der Apotheke und die Köpfe von Zündhölzern zerbröselt. Dann kochten sie das Pulver mit Benzin und Ameisensäure auf, nur um sich die trübe braune Brühe kurz darauf in die Venen zu spritzen. Sie nennen es "das Krokodil".

So heißt die neue synthetische Droge, die sich durch Russlands Regionen frisst und Drogenfahndern und Regierung Sorgen bereitet. "Krokodil", das wissenschaftlich als Desomorphin bezeichnet wird, ist billig, einfach herzustellen und zerstörerisch. Der Stoff wirkt ähnlich euphorisierend wie Heroin, ist aber viel günstiger. Die Junkies gewinnen ihn aus Hustentabletten. 100 Rubel, umgerechnet 2,50 Euro, haben Airat und Swetlana für die Zutaten ihres Schusses bezahlt.

Das Fleisch der Junkies hängt in Fetzen

Die primitive Zubereitung birgt Gesundheitsgefahren. Analysen der russischen Antidrogen-Behörde FSKN zeigen, dass die braune Suppe Schadstoffe enthält: Knochen zerstörendes Phosphor etwa und Schwermetalle wie Blei, Zink und Antimon-Oxid. Der Dreck in der Droge lässt die Junkies langsam verfaulen.



Laut russischen Ärzten beträgt die Lebenserwartung von "Krokodil"-Abhängigen ein bis drei Jahre. Bei fortdauerndem Konsum werden Finger und Zehen nekrotisch, sagen sie, und an den Einstichstellen bilden sich Geschwüre, die kaum heilen. Um potentielle "Krokodil"-Konsumenten abzuschrecken, verbreiten Russlands Drogenbekämpfer Schockfotos von Junkies, denen Eiter aus klaffenden Wunden

fließt und deren Fleisch in Fetzen hängt.

Die Haut um Airats Fingernägel hat sich schwarz verfärbt, und seine Beine sind übersät mit faulig-braunen Flecken, die an die gemusterte Haut eines Reptils erinnern. Deshalb der Name "Krokodil". Im Wohnzimmer der Wohnung in Werchnjaja Pyschma hockt Airats Vater Albert, 50, auf einem speckigen Sofa. Er hat in der Wirtschaftskrise seinen Job als Wachmann verloren. Jetzt aber bekommt er noch nicht einmal mehr mit, wie sein Sohn nebenan sein Leben ruiniert.

"Mir ist egal, was Airat macht. Er hört ja doch nicht auf mich", nuschelt Albert. Dann säuft er weiter. "Jede Droge findet die zu ihr passende Geldbörse", sagen sie in Werchnjaja Pyschma, und Desomorphin ist die Droge der Armen und Verwahrlosten. Zehn Jahre lang haben Airat und Swetlana Heroin gespritzt. Jetzt reicht das Geld nicht mehr für die teure Droge, die pro Gramm 1000 Rubel kostet, umgerechnet 25 Euro, sondern nur noch für den Gang in die nächste Apotheke.

Niemand weiß, wer die Billigdroge entdeckt hat

Dort gibt es Präparate wie Kodelak, Pentalgin oder Terpinkod noch immer rezeptfrei, obwohl bekannt ist, dass Abhängige im ganzen Land daraus "Krokodil" kochen. Für ihre Hersteller sind die Medikamente zu sogenannten Cash Cows avanciert, zu Verkaufsschlägern, die den Gewinn in die Höhe treiben. So schwärmte etwa das russische Pharmaunternehmen Farmstandart ganz offen, dass es vor allem seine billigen Kodein-Präparate sind, die maßgeblich zu dem 37-prozentigen Plus bei nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten beigetragen hätten.

Russland, das in den vergangenen Jahren schon von einer Heroin-Schwemme aus Afghanistan überrollt wurde, kämpft mit einer neuen Generation von Billigdrogen aus der Apotheke.

Tscheljabinsk, eine Millionenstadt an Russlands Grenze zu Kasachstan. In der Abenddämmerung macht sich Andrej, 29, glatzköpfiger Zivilfahnder der Drogenkontrolle bereit für seinen Streifendienst.

2009 haben er und seine Kollegen die ersten "Krokodilschiki" in Tscheljabinsk aufgegriffen, Abhängige auf Desomorphin. Inzwischen sind es Hunderte. Niemand weiß, wer die Billigdroge entdeckt hat. "Wahrscheinlich war es irgendein Sascha auf Heroin, der es zufällig ausprobiert hat. Jetzt machen das alle", sagt Andrej. Er patrouilliert am Einkaufszentrum Teplotech.

Das Tscheljabinsker Viertel ist berüchtigt: Hier treffen sich Junkies und Dealer, die als Zwischenhändler Medikamente in Apotheken besorgen und sie weiterverkaufen. Es stinkt nach Pisse. Butarphanol hieß hier bis vor kurzem der Verkaufsschlager, ein Migräne-Mittel, das in der Szene auch bekannt ist als "der kleine Bruder des Heroins", aber dessen Verkauf wurde vor kurzem eingeschränkt. Jetzt liegen orangefarbene Papp-Verpackungen neben den Plastikspritzen unter den Büschen am Teplotech-Zentrum, Tropicamid steht darauf.

"Eigentlich sind das Augentropfen", sagt Fahnder Andrej. Direkt in die Vene gespritzt aber machen sie kurzfristig high, langfristig aber krank: Erst plagt die Junkies trockene Haut, später dann Suizidgedanken.

Der Verkauf von kodeinhaltigen Medikamenten sollte in Russland eigentlich schon Mitte des Jahres eingeschränkt werden, doch der Plan stieß auf erbitterten Widerstand von Ärzten und der Pharmedia. Pentalgin soll erst ab Juni 2012 rezeptpflichtig werden.

Für Airat und seine Freundin könnte das zu spät sein. Swetlana zuckt lethargisch mit den Schultern. "Ich werde sterben", sagt sie. "So oder so".

Quelle: <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,773086,00.html>

Es ist kein Einzelfall: Ärzte in Bochum haben bei Heroinabhängigen Anzeichen einer schweren Vergiftung mit der aus Russland stammenden Droge "Krokodil" festgestellt. Die Szene im Ruhrgebiet ist alarmiert, das Problem offenbar ein bundesweites.

Bochum - In Russland ist "Krokodil" die Droge der Armen, ein lebensgefährliches Gemisch aus Kodein, Benzin, Phosphor und Schwermetallen, eine braune Brühe, die sich jene kochen, die kein Geld mehr für Heroin haben.



Der tödliche Cocktail zerstört den Körper der Süchtigen in kürzester Zeit. Rund um die Einstichstellen bilden sich Geschwüre, das Gewebe zerfällt. Die Lebenserwartung der Abhängigen liegt russischen Medizinerinnen zufolge bei ein bis drei Jahren. Manche User sterben schon beim ersten Konsum.

"Es ist eine unglaublich gefährliche Droge", sagt Axel Pütter vom Polizeipräsidium Bochum. "Die Gefäße der Konsumenten verengen oder schließen sich, manchmal müssen Extremitäten amputiert werden, es gibt gravierende Leberschäden." Pütter hat Grund, sich Sorgen zu machen: Denn "Krok" hat jetzt auch das Ruhrgebiet erreicht.

Am Dienstag berichtete der leitende Arzt der Krisenhilfe Bochum, Heinrich Elsner, dass vier Besucher eines Drogencafés die typischen Symptome gezeigt hätten. Die Abhängigen hätten "katastrophale Haut- und Weichteilschäden" gezeigt, die sonst bei Heroin kaum aufträten, so Elsner. Offenbar sei der Stoff Abhängigen in der Bochumer Szene ohne ihr Wissen als Heroin verkauft worden, vermutet Polizeisprecher Pütter.

Ob es sich bei den Dealern um Durchreisende oder in Deutschland ansässige Personen handele? "Das müssen die Ermittlungen ergeben", so der Sprecher. Bisher wurde die Droge laut Polizei-Informationen auch in Frankfurt am Main angeboten. "Wir wissen von anderen Fällen im Bundesgebiet, dies ist kein Einzelfall", bestätigt Pütter. In Russland wird "Krokodil" seit längerer Zeit vertrieben und soll dort bereits Hunderte von Abhängigen getötet haben.



Die Gefährlichkeit der Droge ist Experten zufolge in der Szene bekannt. Die Drogenhilfe werde alle Betroffenen ansprechen und ihnen eine Methadon-Ersatztherapie anbieten, berichtete die Leiterin der Bochumer Drogenhilfe, Silvia Wilske.

Die vier Betroffenen in Bochum seien ohne festen Wohnsitz, ihr derzeitiger Aufenthaltsort nicht bekannt, sagte Wilske. In der Bochumer Szene herrsche ein "Riesenaufbruch", erläuterte die Polizei. Auch das Landeskriminalamt sei eingeschaltet.

ala/dpa

Quelle: <http://www.spiegel.de/panorama/justiz/0,1518,791273,00.html>

I Can Stay Sober

I can stay sober.

I don't have to relapse.

I never need to go back out there;

I can stay here—there is a solution.

I can stay here and stop running;

I can stay here and start saying yes to life.

I can find a Higher Power to rely on.

I can find some peace and find out who I really am.

I can make a decision and make some changes.

I can make some new friends—

And make amends to my old ones.

A lot of addicts will go back to using, but I don't have to.

Not if I get a sponsor and get to work.

Take a deep breath...

If I can accept the truth and put away my fantasy,

If I can ask for a little help,

If I can take these suggested steps,

One day at a time, I will be free.

Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht?

Entweder Sklaven der Sünde zum Tod oder Sklaven des Gehorsams zur Gerechtigkeit?

Röm 6, 16

FREIHEIT

Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.

Joh 8 34-36

Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht? Entweder Sklaven der Sünde zum Tod oder Sklaven des Gehorsams zur Gerechtigkeit? Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid! Frei gemacht aber von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden. Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn wie ihr eure Glieder früher der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit zur Gesetzlosigkeit als Sklaven zur Verfügung gestellt habt, so stellt eure Glieder jetzt der Gerechtigkeit zur Heiligkeit als Sklaven zur Verfügung! Denn als ihr Sklaven der Sünde wart, da wart ihr Freie gegenüber der Gerechtigkeit. Welche Frucht hattet ihr denn damals? Dinge, deren ihr euch jetzt schämt; denn das Ende davon ist der Tod.

Röm 6, 16-21

Denn er wird den Armen vor dem Gewaltherrscher erlösen, und den Elenden, der keinen Helfer hat. Über den Armen und Elenden wird er sich erbarmen, und die Seelen der Elenden retten. Er wird ihre Seelen erlösen von Zinsbedrückung und Gewalt, und sein Name wird ehrwürdig sein vor ihnen.

Ps 71, 12-14

Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt, und, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten!

Mt 7, 7-11

Gebetsfolge, um von Lastern und zerstörerischen

Abhängigkeiten erlöst zu werden

Der Hl. Arsenios von Kappadokien, der Wundertäter, war Priestermonch und betete viel für seine Mitmenschen. Er betete auch die 150 Psalmen oftmals in vielen Notfällen: Zum Beispiel betete er den Psalm 42 wenn ein Mensch seine Freiheit verloren hatte oder den Psalm 17 wenn Erdbeben, Stürme und andere Naturkatastrophen drohten oder Psalm 33 für die Sterbenden usw.

Die folgende Gebetsfolge, um von Lastern und zerstörerischen Abhängigkeiten (Heroinabhängigkeit, Alkoholismus usw.) erlöst zu werden, ist vom Psalmgebet des ehrwürdigen Heiligen aus Kappadokien geprägt:

Jesus, hilf mir! Rette mich, Herr!

oder:

Jesus, hilf uns! Rette uns, Herr!

Psalm 42

Richte mich, o Gott, und führe meine Rechtssache gegen ein unheiliges Volk!

Erlöse mich vom ungerechten und tückischen Menschen. Denn du, Gott, bist meine Stärke. Warum hast du mich verstoßen? Und warum muss ich niedergeschlagen hingehen, von meinem Feind betrübt? Sende dein Licht und deine Wahrheit: sie werden mich führen und zu deinem heiligen Berg leiten und zu deinen Wohnungen. Und ich werde zum Altar Gottes treten, zu dem Gott, der meine Jugend erfreut. Ich danke dir mit der Zither, Gott, mein Gott. Warum bist du betrübt, meine Seele, und bist so erschüttert in mir? Hoffe auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, ihm, der der Retter meines Antlitzes und mein Gott ist!

Jesus, hilf mir! Rette mich, Herr!

oder:

Jesus, hilf uns! Rette uns, Herr!

Lies nun das Heilige Evangelium nach Johannes vor (Joh 8, 31-36):

Jesus sprach nun zu den Juden, die ihm geglaubt hatten: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaft meine Jünger und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Sie antworteten ihm: „Wir sind Abrahams Same und sind nie jemandes Sklaven gewesen. Wie sagst du: Ihr sollt frei werden?“ Jesus antwortete ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave. Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein.“

Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner. (*mind. 12 x*)

Weltliche Hilfe

release

Beratung und Hilfe
bei Drogenproblemen

release Stuttgart e.V.

Villastraße 11

70190 Stuttgart

Telefon (0711) 60 17 37 30

Fax (07 11) 60 17 37 31

[release-villa\(at\)release-drogenberatung.de](mailto:release-villa(at)release-drogenberatung.de)

Neckarstraße 233

70190 Stuttgart

Telefon (0711) 26 84 32 30

Fax (07 11) 26 84 32 31

[release-neckar\(at\)release-drogenberatung.de](mailto:release-neckar(at)release-drogenberatung.de)

Bismarckstraße 3

70178 Stuttgart

Telefon (0711) 60 18 73 4-11/12/13/14

Fax (0711) 26 35 65 0

[release-bismarck\(at\)release-drogenberatung.de](mailto:release-bismarck(at)release-drogenberatung.de)

<http://www.release-drogenberatung.de/>

Evang. Beratungstellen:

<http://www.evangelische-beratung.info/angebote/suchtberatung>

Onlineberatung der Caritas:

<http://www.beratung-caritas.de/suchtberatung.html>

Sag nein zu Drogen

<http://www.sag-nein-zu-drogen.de/home/>

Jugendhilfe e.V.
Hauptgeschäftsstelle / Koordination

Repsoldstraße 4 • 20097 Hamburg
Telefon: 040 - 85 17 35 - 0
Fax: 040 - 85 17 35 - 10
E-Mail: info@jugendhilfe.de
Internet: www.jugendhilfe.de
Spendenkonto: 1234 132 858
Hamburger Sparkasse Blz 200 505 50

<http://www.drogenberatung.de/>

Drogenberatung Marburg

<http://www.youtube.com/watch?v=W7gfOf9MpFk>

Jugend- und Drogenberatung Solingen

http://www.youtube.com/watch?v=kwArNvp_a4A

Jugend- und Drogenberatung Solingen

http://www.youtube.com/watch?v=kwArNvp_a4A

**Drogenberatung Kontaktzentrum
Fachstelle für Suchtvorbeugung**

Liboriusstraße 37
45881 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 / 517 83 - 0
Fax.: 0209 / 517 83 - 29

verwaltung@drogenberatung-kc.de
suchtvorbeugung@drogenberatung-kc.de

<http://www.drogenberatung-kc.de/cms/index.php>

Crystal Meth Anonymous

<http://www.crystalmeth.org/>

Anonyme Alkoholiker

<http://www.anonyme-alkoholiker.de/>

Drogenberatung

Drogenberatung ist ein Teilbereich der [Klinischen Psychologie](#), der [Medizin](#) und der [Sozialen Arbeit](#). Als Antwort auf Entstehung einer [Drogenszene](#) in der Bundesrepublik Deutschland (circa [1969](#)) wurden von unterschiedlichen Institutionen (zum Beispiel Behörden der Gesundheits- und Jugendpflege, den freien Trägern) die sogenannten [Drogenberatungsstellen](#) (Drobs) geschaffen. Die Arbeit der Drogenberatungsstellen zielt auf Suchtgefährdete, Süchtige und deren Angehörige.

Ziele

Ziel der Drogenberatung ist aus Sicht der Gesellschaft eine positive [Sozialisation](#) (Vergesellschaftlichung), das heißt eine Einordnung des Menschen in die vorherrschende [Gesellschaft](#).

Der neugierige, konsumierende oder als angehörig betroffene Mensch erhält Information über Drogen und Gefahren des Konsums. Der oder die Abhängige findet Strukturen und Hilfestellungen um (wieder) zu lernen, das Leben möglichst unabhängig selbst- und eigenverantwortlich strukturieren zu können.

Ziel der [niederschweligen Drogenberatung](#) ist hauptsächlich der Verelendung der Drogenabhängigen entgegenzuwirken und Drogenkonsum, so er denn stattfindet, ohne unnötige gesundheitliche Risiken (zum Beispiel Infektion mit Hepatitis B, C oder HIV) zu ermöglichen.

Angebote

Die Arbeitsbereiche der Drogenberatungsstellen sind: *Einzelfallhilfe*, *Angehörigenarbeit* und [Prävention](#).

Rehabilitation und Rekuperation

In der [Suchttherapie](#) steht *Rekuperation* für die Wiedergewinnung des Zugangs zu den in der eigenen Person angelegten Fähigkeiten – im Unterschied zur [Rehabilitation](#) (deutsch: „Wiedereinsetzung in den früheren Stand“), bei der es um die Wiederherstellung eines Zustands vor der Abhängigkeit geht.

Traditionelle Drogenhilfe arbeitet mit dem so genannten [Abstinenz](#)-Paradigma, das heißt, Ziel ist immer das drogenfreie Leben und die nicht-auffällige Sozialisation. Klienten werden hierzu auf verschiedene Weise (existenzielle Grundsicherung, Stabilisierung der Lebenslage, Beratung mit Suche nach Lebensalternativen, therapeutische Gespräche etc.) unterstützt, um Motivation für Entgiftung und Therapie aufzubauen, auch wird im Anschluss an eine Therapie entsprechende Nachsorge angeboten, um die 'Wiedereingliederung' des ehemals Abhängigen zu begleiten und eine Stabilisierung zu bewirken. Erfolgsquote dieses Ansatzes, das heißt der Anteil Drogenabhängiger, die nach einer (erfolgreichen) Therapie tatsächlich nachhaltig ohne Suchtmittel leben ist nach wie vor gering, die Rückfallquote liegt bei circa 60 bis 80 Prozent. Zurückzuführen ist dies auf diverse Faktoren: Insbesondere die Nachsorge-Einrichtungen sind zu wenig ausgebaut, da kaum entsprechende Finanzierung aufzutreiben ist, das heißt, viele Drogenabhängige werden nach der Therapie ohne weitere, oder zu geringe Unterstützung in eine Lebenssituation entlassen, die sie bis dato mittels Drogengebrauch zu bewältigen versuchten - das muss fast ohne Erfolg bleiben. Die Rückkehr in die gleiche Umgebung, in die Szene, da dort meist die einzig verbliebenen Sozialkontakte sind, führt schnell zum Rückfall in „alte Gewohnheiten“.

Auch zu berücksichtigen ist, dass die Therapierten zumeist wieder in prekäre Verhältnisse entlassen werden, oft ist nicht einmal eine Wohnung beschafft, Arbeit ist in der heutigen Zeit für diese, gesundheitlich oft angeschlagenen, zumeist minderqualifizierten Menschen kaum zu finden etc., dies bewirkt nicht nur den oft notwendigen Rückgriff auf alte Bekannte, die noch in der Szene sind, sondern setzt auch einen Teufelskreis der Unsicherheit, Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit in Gang.

Nicht zu vergessen ist, dass die meisten illegalen Drogen nach entsprechendem Missbrauch zudem eine immense psychische Abhängigkeit bewirken, der *Suchtdruck* ist für viele schwer auszuhalten, ähnlich wie bei Alkoholkranken, besteht auch bei diesen Menschen eine lebenslange Abhängigkeit. Oft wurden die grundlegenden Ursachen, die irgendwann zum Drogenmissbrauch führten (psychische Traumata) nicht ausreichend während der Therapie bearbeitet, so dass die „Antwort“ auf unbewusste Konflikte etc., oft wiederum der Griff zur Droge ist.

Abstinenz und Ersatztherapie

Originäre Aufgaben der Drogenberatungsstellen sind ferner die Vorbereitung auf und Vermittlung in stationäre Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen, Vermittlung in ein Substitutionsprogramm

(mit Methadon, Buprenorphin, Polamidon etc.), sowie die psychosoziale Begleitung während einer Ersatzstoffbehandlung.

In den meisten europäischen Ländern bildeten sich neben der absolut abstinentenorientierten Drogenberatung (oft bei denselben Trägern) deshalb *niederschwellige Angebote* heraus. In Kontaktläden, Notschlafstellen, Szenetreffs etc. wird ohne das hohe, und oft zu Frustrationen führende Abstinenzgebot, versucht, mit den Klienten ihre Lebenssituation zu verbessern, diese Angebote beginnen bereits beim Streetwork (dem Aufsuchen der Drogenabhängigen in der Szene) mit dem Verteilen von Einmal-Spritzen, beinhalten meist die Möglichkeit zur Körperpflege, an günstiges Essen zu kommen, eine Übernachtungsmöglichkeit zu haben, bis hin zu kostenfreier medizinischer Versorgung oder Unterstützung bei der Abklärung von Ansprüchen (ALG II, Sozialgeld, Rente).

Aufklärung und Vorbeugung

Ein theoretischer Ansatz konnte sich bis dato nicht durchsetzen. Aus der Ethnologie ist bekannt, dass der Konsum von verschiedensten Drogen in den meisten Kulturen der Welt fest verankert ist, bzw. war, zumeist spirituellen Zwecken diente und dort, wo noch traditionelle Formen des Drogenkonsums etabliert sind, Abhängigkeit und Missbrauch der „Suchtmittel“ nahezu unbekannt sind. Der Gebrauch psychoaktiver Substanzen gilt dann als akzeptierter Bestandteil menschlicher Ausdrucks- und Verhaltensweisen. Ziel einer *Drogenberatung* wäre demnach, Menschen möglichst rechtzeitig zu einem eigenverantwortlichen, genussvollen Umgang mit Genussmitteln, das heißt, psychoaktiven Substanzen (zuzurechnen sind hier sicherlich auch Alkohol, Nikotin, Kaffee etc.) anzuleiten, das heißt, es wäre weniger ein Hilfs-, als ein Bildungsauftrag zu verwirklichen. Gleichzeitig hätten Drogenberatungsstellen hier auch eine immense politische Verantwortung inne (die sie auch aktuell - wenn auch kaum wahrgenommen - innehätten), denn Voraussetzung für einen derart entspannten, kulturell eingebetteten Drogengebrauch, wäre eine grundlegende Wandlung der öffentlichen Wahrnehmung und Diskussion des Themas „Drogen“, ebenso wie die Entkriminalisierung psychoaktiver Substanzen und deren Konsumenten. Dieser Ansatz wird in der Literatur Akzeptanzkonzept genannt. Mit diesem Ansatz arbeiten häufig niedrigrschwellige Einrichtungen der Drogenhilfe. Hier ist es nicht vorrangiges Ziel den Konsumenten zur „Drogenfreiheit“ zu verhelfen, sondern ihn mit seiner Drogenproblematik eine Unterstützung im Alltag anzubieten. Hier steht vor allem die AIDS- und Hepatitisprävention als auch soziale Unterstützung im Vordergrund.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Drogenberatung>

Entziehungskur

Eine **Entziehungskur** ist die psychotherapeutische Behandlung (Langzeitentwöhnung) [Drogenabhängiger](#) in einer suchtspezifischen Spezialklinik ([Psychosomatische Klinik](#)).

In der Regel nimmt der [Drogenabhängige](#) mit einem Arzt oder einer psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle Kontakt auf. Anschließend erfolgt ein körperlicher [Entzug](#) mit anschließender Erholung in einer Entzugsstation oder einem Spital (Dauer: ca. 2 Wochen).

In Deutschland kann das Gericht nach § 64 StGB (Unterbringung in einer Entziehungsanstalt) die Unterbringung eines Drogenabhängigen in einer Entziehungsanstalt auch anordnen, wenn die Person wegen einer rechtswidrigen Tat, die sie im Rausch begangen hat verurteilt bzw. wegen

Schuldunfähigkeit nicht verurteilt wurde. Es muss jedoch die Gefahr bestehen, dass die Person erneut erhebliche rechtswidrige Taten begehen wird. Die Anordnung unterbleibt, wenn eine Entziehungskur von vornherein aussichtslos erscheint. Derartige Entziehungskuren dürfen in Deutschland nach § 323b StGB ([Gefährdung einer Entziehungskur](#)) nicht gefährdet werden.

Die eigentliche [Therapie](#) (psychische [Entwöhnung](#)), auch „Entziehungskur“ genannt, erfolgt dann in einer für Suchtkrankheiten spezialisierten Klinik. Die Dauer der Therapie beträgt mindestens zwei bis drei Monate, sie kann sich jedoch durchaus über mehrere Jahre fortsetzen. Die Nachbetreuung findet einzeln oder in Gruppen, in einer Arztpraxis oder einer Beratungsstelle statt. Darüber hinaus gibt es so genannte Nachsorgeeinrichtungen.

Ziel einer Entziehungskur ist der Aufbau einer gefestigten Persönlichkeit, das Erlernen eines Lebens mit echten Gefühlen, ohne Drogeneinfluss.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Entziehungskur>

The 12 Steps of Crystal Meth Anonymous

1. We admitted that we were powerless over crystal eth and our lives had become unmanageable.
2. Came to believe that a power greater than ourselves could restore us to sanity.
3. Made a decision to turn our will and our lives over to the care of a God of our understanding.
4. Made a searching and fearless moral inventory of ourselves.
5. Admitted to God, to ourselves and to another human being the exact nature of our wrongs.
6. Were entirely ready to have God remove all these defects of character.
7. Humbly asked God to remove our shortcomings.
8. Made a list of all persons we had harmed and became willing to make amends to them all.
9. Made direct amends to such people wherever possible, except when to do so would injure them or others.
10. Continued to take personal inventory and when we were wrong promptly admitted it.
11. Sought through prayer and meditation to improve our conscious contact with a God of our understanding praying only for the knowledge of God's will for us, and the power to carry that out.
12. Having had a spiritual awakening as a result of these steps, we tried to carry this message to crystal meth addicts, and to practice these principles in all of our affairs.

Die zwölf Schritte der anonymen Alkoholiker

1. Schritt

Wir gaben zu, dass wir dem Alkohol gegenüber machtlos sind - und unser Leben nicht mehr meistern konnten.

2. Schritt

Wir kamen zu dem Glauben, dass eine Macht, größer als wir selbst, uns unsere geistige Gesundheit wiedergeben kann.

3. Schritt

Wir fassten den Entschluss, unseren Willen und unser Leben der Sorge Gottes - wie wir Ihn verstanden - anzuvertrauen.

4. Schritt

Wir machten eine gründliche und furchtlose Inventur in unserem Inneren.

5. Schritt

Wir gaben Gott, uns selbst und einem anderen Menschen gegenüber unverhüllt unsere Fehler zu.

6. Schritt

Wir waren völlig bereit, all diese Charakterfehler von Gott beseitigen zu lassen.

7. Schritt

Demütig baten wir Ihn, unsere Mängel von uns zu nehmen.

8. Schritt

Wir machten eine Liste aller Personen, denen wir Schaden zugefügt hatten und wurden willig, ihn bei allen wieder gutzumachen.

9. Schritt

Wir machten bei diesen Menschen alles wieder gut - wo immer es möglich war -, es sei denn, wir hätten dadurch sie oder andere verletzt.

10. Schritt

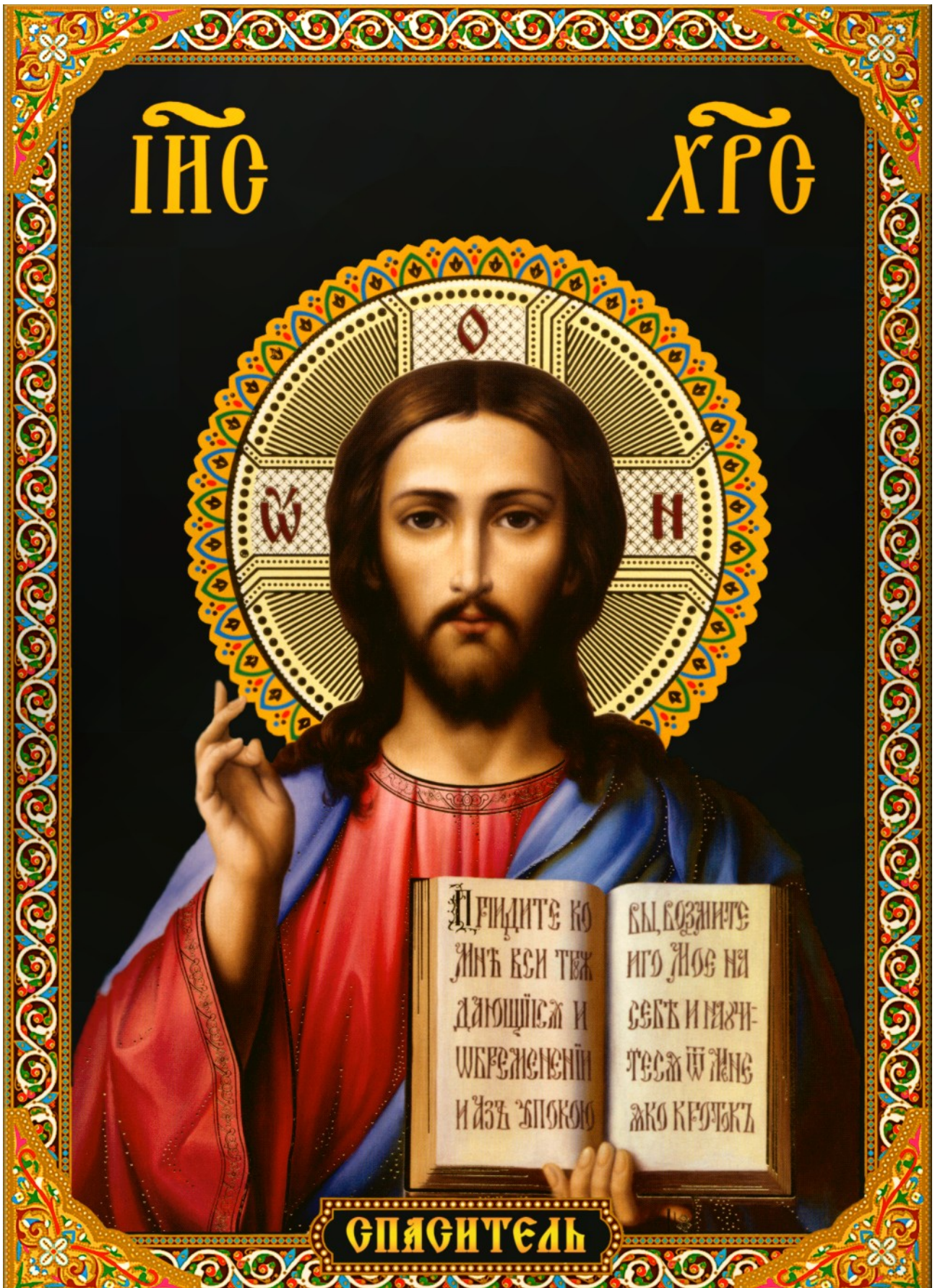
Wir setzten die Inventur bei uns fort, und wenn wir Unrecht hatten, gaben wir es sofort zu.

11. Schritt

Wir suchten durch Gebet und Besinnung die bewusste Verbindung zu Gott - wie wir Ihn verstanden - zu vertiefen. Wir baten Ihn nur, uns Seinen Willen erkennbar werden zu lassen und uns die Kraft zu geben, ihn auszuführen.

12. Schritt

Nachdem wir durch diese Schritte ein spirituelles Erwachen erlebt hatten, versuchten wir, diese Botschaft an Alkoholiker weiterzugeben und unser tägliches Leben nach diesen Grundsätzen auszurichten.



Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!